

Polkaino placana v gotovini.



Machbarger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Radiborski, Maribor,
 Jurkova ulica 4, Telefon 24

Bezugspreise:

Abheben, monatlich	Din 20.-
Subskription	21.-
Durch Post	22.-
Russland, monatlich	20.-
Einzelnummer	Din 1 bis 2.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slovenia für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzubringen. Zu beantwortenden Briefen ohne Aufkleben nicht verbindlich. Informationsmaterial in deutscher und kroatischer Sprache der Zeitung Jurkova ulica 4, in Maribor bei dem Verleger L. L. in der Jurkova ulica 4, in Maribor, in Wien bei dem Verleger L. L. in Wien bei dem Verleger L. L. in Wien.

Maribor, Mittwoch den 17. Feber 1926.

Nr. 38 - 66. Jahrg.

Vor der Veröffentlichung des Verständigungsvertrages.

Sitzung des radikalsten Klubs.

Beograd, 16. Feber. Während der Stupflichtnastung ist der radikale Klub erwartungsvoll zu einer Sitzung zusammengetreten, an der auch Ministerpräsident Pašić teilnahm. Dieser schilderte in einer kurzen Rede die gegenwärtige politische Situation. Nach seiner Rede verlas der Vorsitzende des Klubs Djuba Zivković den Text des Verständigungsvertrages, der zwischen den Radikalen und der kroatischen Bauernpartei abgeschlossen wurde. Interessant ist die Tatsache, daß der Vorsitzende des Klubs nach Beendigung der Sitzung nicht den Text der Verständigung den Journalisten übergab. Er erklärte, daß der

Text erst am Abend der Öffentlichkeit übergeben werde. Wie verlautet, ist dieser Verständigungsvertrag von Marko Trifković, Marko Jurčić und Djuba Zivković für die radikale Partei und von Dr. Superkija, Paul Kraljic und Dr. Nikic für die kroatische Bauernpartei unterfertigt und umfaßt 10 Punkte, die sich vor allem auf die staatliche Einheit und die Einheitlichkeit der Armee beziehen. Weiters wird darin betont, daß für die Bedürfnisse der Armee alle Kredite zu bewilligen sind und daß die Vidovdanverfassung strikte durchgeführt werden müsse.

Die Forderungen der Mühlenindustrie.

Sanierung der slowenischen Mühlen.

Beograd, 15. Feber. Gestern sind in den Räumlichkeiten der Zentrale der Industriekorporationen die Vertreter der jugoslawischen Mühlenindustrie zu einer Vollversammlung zusammengetreten. Den Vorsitz führte der Präsident der Industriekorporationen Ignaz Bajloni. Die Konferenz beschäftigte sich einmündig mit dem Effekt des neuen Zolltarifs. Der Sekretär der Zentrale, Mikšević, erstattete auf Grund des eingelangten Materials seinen Bericht. Die Vertreter der serbischen und bosnischen Mühlen stellten die Forderungen auf, man möge die bisherigen Zollerleichterungen für die Zufuhr von Weizen bis zur Mühle aufheben. Kroatischerseits

wurde hervorgehoben, daß sich die Lage nach dem neuen Tarif nicht gebessert habe, während die Slowenen darauf verwiesen, daß sich die Situation in der slowenischen Mühlenindustrie sogar verschlechtert habe. Der Obmann des Zagreber Mühlenverbandes Dr. Bošnjak stellte den Antrag, in dieser Hinsicht das System der Reexpedition einzuführen. Der amwesende Chef der Tarifabteilung des Verkehrsministeriums, Eugnius, gab diesem Antrage seine Zustimmung. Es handelt sich jetzt nur darum, die Lage der slowenischen Mühlenindustrie zu verbessern, da das Reexpeditionssystem für Slowenien belanglos ist.

Einberufung einer Arbeitskonferenz?

WAB. London, 15. Feber. (Wolff.) Im nächsten Monate wird, wie der amtliche englische Funkdienst meldet, wahrscheinlich eine Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens stattfinden, die von der englischen Regierung einberufen werden wird. Sie sollen die Notwendigkeit eines internationalen Abkommens für die Regelung der Arbeitszeit erörtern.

überreicht worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach dem Studium der Akten ebenfalls eine ergänzende Untersuchung vorgenommen wird.

Die Untersuchung in der Frankensächseraffäre.

WAB. Budapest, 16. Feber. (MAB.) Die Akten über die ergänzende polizeiliche Untersuchung sind heute der Staatsanwaltschaft

WAB. Berlin, 16. Feber. Wie die Blätter melden, ist der frühere österreichisch-ungarische Fliegerleutnant Schwarz, der mit 500.000 falschen Franknoten im Auftrage des ungarischen Obersten Jankovich nach Kopenhagen gereist war, und sich dann nach Hamburg begeben hatte, wo er verhaftet wurde, vom Hamburger Schöffengerichte wegen Verbreitung falschen Geldes zu vier Monaten Gefängnis und wegen Fahvergehens zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

staaten vom Range Polens darin paradierten. Von englischer Seite hatte man sich bisher auch sehr entschieden gegen ein solches Vorgehen gewehrt; aber es scheint fast, als ob es Briand gelungen sei, den wenig widerstandsfähigen Kusten Chamberlain auf seine Seite zu bringen, wobei möglicherweise Mussolinis Einfluß mitgewirkt hat.

Mächte eine solche nicht ergeben würde. Aber es wäre mindestens zu fordern, daß der Antrag zu Punkt 2 der Tagesordnung erst nach der Aufnahme Deutschlands, also unter Mitwirkung des deutschen Vertreters formuliert würde. Lokal wäre es freilich, wenn die etwaige Beschlussfassung über weitere Ratsitzungen auf die ordentliche Tagung im September verschoben wird. Die Reichsregierung wird schon in aller nächster Zeit Schritte vornehmen, um in diesem Sinne auf die beteiligten Mächte einzuwirken, die umso mehr Anlaß haben, dem deutschen Standpunkt, der auch der Standpunkt anderer Mächte ist, Rechnung zu tragen, als durch einen etwaigen Erfolg der französischen Intrigue nicht nur der von den Ententemächten dringend gewünschte Beitritt Deutschlands zum Völkerbunde, sondern unter Umständen das ganze Werk von Locarno in Frage gestellt werden könnte.

Der Beschluß der außerordentlichen Session des Völkerbundesrates in Genf bedeutet jedenfalls ein Ausweichen vor dieser Frage, da man als Punkt 2 der Tagesordnung für die außerordentliche Bundesversammlung am 8. März die „Entscheidung betreffend eventuelle Vorschläge des Rates hinsichtlich Artikel 4 des Paktes“ vorgesehen hat. Das heißt, es könnte also neben der Verletzung des Ratsitzes an Deutschland eine solche für andere Mächte vorgeschlagen werden. Nun rechnet man ja, da hierfür Einstimmigkeit vorgesehen ist, darauf, daß sich für die anderen

Der Streit um den Völkerbundsratsitz.

Von unserm Berliner k-Mitarbeiter.

Nachdem die Reichsregierung die Annahme Deutschlands zum Eintritt in den Völkerbund vollzogen hat, ist der seit einiger Zeit eingeleitete Kampf um die Sitze im Völkerbundsrat in ein akutes Stadium getreten. Was Deutschland betrifft, so ist ihm dieser Ratsitz, nachdem es sich vorher bei den Mitgliedern des Völkerbundes darüber informiert hatte, ausdrücklich zugesichert worden, und dieser Punkt steht bei dem jetzt entbrannten Kampf, wie zur Vermeidung von Mißverständnissen betont werden muß, überhaupt nicht in Frage. Die Sache hat sich aber dadurch verwickelt, daß gleichzeitig auch andere Staaten Anspruch auf einen solchen Sitz erheben, und zwar zunächst Spanien und Brasilien, die zur Zeit nichtständige Mitglieder des Völkerbundes sind. Da dieser seine Mitglieder nur durch einstimmigen Beschluß ergänzen kann, so ist Deutschland auf die Zustimmung Spaniens und Brasiliens angewiesen. Der spanische Ratsbelegte Quinones de Leon hat aber jetzt erklärt, daß die Madrider Regierung nicht daran denke, ihre Stimmabgabe für den deutschen Ratsitz von der Gewährung eines ständigen Sitzes für Spanien abhängig zu machen, und man zweifelt in den hiesigen politischen Kreisen nicht daran, daß auch Brasilien den gleichen Standpunkt vertritt.

Die Gewährung eines Ratsitzes an Deutschland ist also nicht in Frage gestellt, und im anderen Fall könnte ja auch kein Zweifel darüber bestehen, daß die Reichsregierung den Völkerbundsrat eruchen würde, den deutschen Aufnahmeantrag nicht weiterzuleiten. Aber diese Eventualität kann, wie bemerkt, als ausgeschlossen gelten. Dagegen stellt das Aufrollen der Frage einer weiteren Vermehrung der Ratsitze die Reichsregierung vor eine neue Situation, die unter Umständen weitere Erwägungen über eine Stellungnahme Deutschlands notwendig machen würde. Bei den zweijährigen Verhandlungen über den Beitritt Deutschlands zum Völkerbunde sind alle in Betracht kommenden Fragen eingehend erörtert und, wie man doch eigentlich annehmen sollte, auch geklärt worden. Durch eine Erweiterung des Völkerbundes aber, wie sie nicht nur von spanischer und brasilianischer, sondern neuerdings auch von polnischer Seite verlangt wird, würde der Wert des Ratsitzes für Deutschland zweifellos geschmälert, ja, durch den Beitritt Polens, der eine wesentliche Verstärkung der antideutschen Koalition bedeuten würde, unter Umständen völlig preisgegeben werden.

Die Begründung, die von französischer Seite für die Aufnahme Polens in den Völkerbundsrat gegeben wird, nämlich die angebliche Rücksicht darauf, daß es zwischen Deutschland und Polen noch eine Reihe offener Streitpunkte gäbe, muß als völlig abwegig bezeichnet werden, da ja nach diesem Argument alle Staaten, die irgendwelche Streitpunkte miteinander haben, grundsätzlich in den Völkerbundsrat aufgenommen werden müßten, wodurch sich eine äußerst bequeme Methode dieses Avancements ergäbe. Ganz abgesehen davon, daß der Völkerbundsrat seinen Charakter verlieren würde, wenn nicht bloß die Großmächte, sondern auch Klein-

Die Wege zur Kraft u. Schönheit

Kulturgroßfilm über Körperpflege.
 16.-22. Februar täglich um 16., halb 19., halb 21 Uhr.
 Besorget das Programm! Telephonische Platzbestellung täglich ab 10 Uhr.
 Kassaeröffnung 12 Uhr.

KINO APOLO Telefon 121

Die Abzahlung der Schulden in Amerika.

Beograd, 16. Feber. Einige Blätter bringen die Nachricht, daß die Regierung unseren Finanzminister Stojadinović beauftragt habe, die Verständigung bezüglich der Regelung der jugoslawischen Kriegsschulden in Amerika zu unterfertigen. Die Schulden betragen im ganzen 60 Millionen Dollar. Jugoslawien muß sich verpflichten, binnen 62 Jahren die Schuld mit 3% Zinsen zu tilgen.

Die Gemeindevahlen in Bulgarien.

WAB. Sofia, 15. Feber. Bei den Gemeindevahlen hat die Regierungspartei 33 von 60 Mandaten in der Hauptstadt errungen. Der Rest verteilt sich auf alle Oppositionsparteien. Im ganzen Lande haben bereits die Regierungsparteien ungefähr 48% der gesamten Stimmzahl auf sich vereinnahmt.

Der nationalistische Wahlsieg in Frankreich.

Paris, 15. Feber. Der Wahlsieg Tardeus ist das Ereignis des Tages. Überall ist man sich darüber klar, daß Tardeus sehr bald die Führung der Rechten erhalten werde. „Ere Nouvelle“ meint, der ehemalige Mitarbeiter Clemenceaus, der Mann, der den Geist von Versailles gegenüber dem Geist von Locarno verkörpert, kehrt wieder in die Kammer zurück, er wird ein gefährlicher Gegner der Linksmehrheit werden.

Zürich (Avala), 16. Feber. (Schluffur).
 Beograd 9.125, Paris 18.875, London 25.25 1/2, Newyork 510.12 1/2, Mailand 20.94, Prag 15.37 1/2, Wien 73.05, Budapest 0.00725, Berlin 123.60, Brüssel 28.60, Madrid 73.15, Amsterdam 208, Warschau 70, Bukarest 2.25, Sofia 3.65, Athen 7.37.

Zagreb (Avala), 16. Feber. D e u t s c h e n:
 Paris 205.44—207.44, London 276.84 bis 277.54, Newyork 56.657—56.657, Amsterdam 2280—2290, Wien 7.982—8.022, Prag 168.10—169.10, Berlin 1351.50—1355.50, Budapest 0.0798—0.0802, Mailand 228.83 bis 230.03, Zürich 1094.08—1098.08.

Golzbörse.
 Ljubljana, 16. Feber. Buchenschwellen, Jesenice, Geld 38. Fichtenkloze, Orange, Geld 190.

Produktenbörse.
 Ljubljana, 16. Feber. Mais, franko Vojstojna, Geld und Ware 155. Die übrigen Preise sind unverändert.

Dollide Notizen

Jugoslawien lehnt ab. Die Londoner Nachricht, wonach von der Beograder Regierung ein Antrag gestellt worden sei, den Vertrag von Rom durch eine Klausel gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu ergänzen, wird an maßgebender Stelle demontiert. In jugoslawischen offiziellen Kreisen war man stets bemüht, zwischen Oesterreich und Deutschland die besten Beziehungen zu unterhalten. Besonders hinsichtlich Deutschlands ist Jugoslawien bestrebt, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht alle Reibungsflächen auszuschalten. Dieses gute Einvernehmen will man auch weiters pflegen und man erklärt deshalb, daß Jugoslawien keinen Schritt unternehmen würde, der von Deutschland als Affront empfunden werden könnte.

Große Veränderungen in der Diplomatie. In der letzten Nummer des Amtsblattes erschien ein Erlass über wichtige und umfassende Veränderungen im diplomatischen Dienste. Jugoslawiens Berliner Gesandter Zbojnik Balugdzic wird von Berlin nach Rom versetzt, der römische Gesandte S. Antonijevic nach Madrid, Dr. Josip Smoljaka vom Vatikan nach Berlin, Jevrem Stivic aus Warschau zum Vatikan, Thome Popovic aus Budapest nach Warschau, Mabo Boskovic, zurzeit Vertreter bei der Reparationskommission, geht als Gesandter nach Budapest. — Der bisherige Gesandte in Madrid und Minister bei Hofe Jankovic bleibt Hofminister. Radivoj Sumenovic, Generalkonsul in Düsseldorf, wird zum Legationsrat in Warschau ernannt, Dr. Aleksander Bobi, zurzeit Presseschef des Ministeriums des Äußeren zum Generalkonsul in Düsseldorf, A. Seferovic, ehemaliger Konsul zum Konsul in Montreal, während Dusan Giorgjevic, Legationssekretär in Bern, zum Ministerium versetzt wird.

Tagesschau

1. Einweihung des neuen Nationalbankgebäudes in Beograd. Montag, den 15. d. M. wurde das neue vergrößerte Gebäude der Nationalbank, das nun nach vier Straßen geht, feierlich eingeweiht. Der Feier wohnten Prinz Pawle, der Kultusminister, der Außenminister und der Ministerpräsident, außerdem zahlreiche Vertreter der Zivil-, Militär- und Kirchenbehörden bei. Nach der Einweihung fand mittags ein Bankett statt.

1. Amerika will keine geschiedenen Frauen. Wie die New Yorker Blätter mitteilen, haben die Einwanderungsbehörden der englischen Gräfin Vera Cathcart, der geschiedenen Frau des Carl von Cathcart, die an Bord der „Carmenia“ im Hafen von New York eingetroffen war, das Betreten amerikanischen Bodens verboten und die Gräfin bis auf weiteres auf Ellis Island interniert. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die Gräfin eine geschiedene Frau und deshalb eine „unerwünschte Ausländerin“ sei.

Rohainorgien in der Wohnung der Gräfin Salm.

Aus Wien wird am 16. d. M. gemeldet: Die Rohainfleischhändler-Bande, die die Wohnung der Gräfin Salm während ihres Aufenthaltes in Amerika ausgeplündert hat, wurde, wie wir erfahren, vollständig des Rohainfleischhandels und des Diebstahles überwiesen. Der Baron Nikolaus Erlangen, dem die Gräfin vor ihrer Abreise ihre Wohnung im 4. Bezirk in der Wallergasse übergeben hat, war durch seine Leidenschaft für Rohain berart heruntergekommen, daß er sich

mit polizeibekanntem und berüchtigtem Individuum,

wie den Rohainfleischhändlern, den Chauffeur Josef Hany, Friedrich Rayer, Rudolf Kubik und Friedrich Bayer zusammenschloß und mit diesen zusammen die Wohnung der Gräfin regelrecht ausplünderte.

Wie wir erfahren, hat die polizeiliche Untersuchung, die bereits abgeschlossen ist, die Benannten des Diebstahles eines Teiles der sehr wertvollen Einrichtung der aus sechs

Zimmern bestehenden Wohnung überwiesen. Es wurden daraus Bilder, Rippesachen, Wäsche, Bestecke und andere Wertgegenstände weggetragen, im Dorotheum versteckt und dann die Verhaftung verlaßt. Ein großer Teil der

gestohlenen wertvollen Silber wurde von Baron Erlangen durch andere völlig wertlose Silber ersetzt,

die an Stelle der weggetragenen aufgehängt wurden, um den Diebstahl vor dem Dienstpersonal zu verschleiern. In der Wohnung wurden fast täglich von Rohainflecken, zu denen auch weibliche Gäste zugezogen wurden, Orgien gefeiert. Diesen wohnte auch der 33jährige Freund Erlangens, der Baron Rayerhofer, bei, doch konnte ihm irgendein Einverständnis an den von seinem Freunde mit der übrigen Bande verübten Verbrechen nicht nachgewiesen werden. Sämtliche Beschuldigte wurden bereits dem Landesgerichte eingeliefert.

1. Der mexikanische Feldzug gegen die katholische Kirche. In Durchführung des Artikels der Verfassung, wonach alle Priester mexikanischer Herkunft sein müssen, haben die Behörden das katholische Kloster in Mexiko City und das katholische Kollegium in Coyacan geschlossen. Alle Priester werden deportiert werden. Ob die Nonnen das gleiche Schicksal erfahren, wird nicht gemeldet. In Mexiko City wurden 12 Nonnen des geschlossenen Klosters verhaftet. In Coyacan wurde keine Verhaftung vorgenommen. Mehrere Nonnen, die anderen Institutionen angehören, haben sich auf die spanische Gesandtschaft begeben, wo ihnen der Gesandte versprochen, sich dafür einzusetzen, daß ihre Abreise ohne Deportation erfolge.

1. Ein katastrophaler Schloßbrand. Wie aus London gemeldet wird, wurde am 15. d. M. das Schloß Sir Phillip Grey-Egertons in Cheshire durch eine Feuerbrunst vollkommen zerstört. Vier Angehörige des Hauspersonals und ein Feuerwehroffizier sind in den Flammen umgekommen. Zahlreiche kostbare Kunstschätze, darunter Gemälde von Van Dyck, Rembrandt und Breughel stelen den Flammen zum Opfer, desgleichen die gesamte Bibliothek von mehreren Tausend Büchern und wertvollen Manuskripten. Der Schaden wird auf 250.000 Pfund Sterling geschätzt.

1. Tragischer Tod eines Kindes. Wie verhängnisvoll manchmal der Zufall mitvielt, zeigt folgender tragischer Fall: Der Magister im Allgemeinen Krankenhaus in Wien, Josef Wagner, Hernaller Hauptstraße 79, hatte einen gegenwärtig 7 1/2jährigen Sohn Josef, der zu früh zur Welt gekommen und daher geistig und körperlich zurückgeblieben war. Am 8. d. M. war er mit der Mutter allein, Frau Wagner ließ ihn nur kurze Zeit aus den Augen; durch Zufall stand die Tür des Nachbarns des Gasmessers offen. Unter anderem alten Gerumpel stand im Küstchen schon

seit etwa vier Jahren eine verrostete Flasche mit Drogenessenz, die ganz in Vergessenheit geraten war. Der Junge griff in seiner Beschränktheit nach der Flasche und tot einen Schluck daraus. Als die Mutter dies bemerkte, nahm sie sofort ein Auto und fuhr mit dem Jungen ins Mantner-Marthoffische Kinderhospital; allein die ärztliche Kunst war vergebens; am 18. d. M. ist der arme Junge gestorben.

1. Die Gattin lebend eingemauert. Aus Rom wird gemeldet: In Vasto hatte vor drei Jahren ein Bauer ein Mädchen entführt und nach langer Zeit die Zustimmung der Eltern zur Ehe erhalten. Als die Frau bald darauf erkrankte, zwangen die Schwiegereltern mit ihrem Sohn die Frau, zugunsten ihres Mannes das Testament zu machen und schlossen sie unter dem Vorwande einer Anstehungsgefahr in eine Kammer ein, deren Türen vermauert wurden und die nur an der Decke eine Öffnung in den Stall hatte. Auf Anzeige der Eltern wurden die Schwiegereltern und ihr Sohn verhaftet und die Eingemauerte befreit.

Neues aus Maribor.

Maribor, 16. Febr.
Zum Verbot des Maschinenkabarets der Freiwil. Feuerwehr in Maribor

wird uns von maßgebender Seite mitgeteilt: Die in der gestrigen Nummer der „Marburger Zeitung“ aufgestellten Behauptungen, daß das Verbot der Veranstaltung der Freiwil. Feuerwehr erst im letzten Momente erfolgte, während die Veranstaltung schon vor längerer Zeit angemeldet gewesen sei, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Feuerwehr hat die Veranstaltung erst am 9. Febr.,

Weib und Wald

Roman von Billy Dunder.

45 (Nachdruck verboten.)

„Die Friede ist die Wahrheitsliebe selbst! Die lügt nie! Frag' ihren Lehrer!“

„Meine Frau!“ ächzte der große Mann.

„Ja, es ist nun einmal so! Er ist ja auch ein potenter Kerl, alles, was recht ist. Die Weiber lieben die Umwechslung. Wir ja auch, August. Man braucht ihnen das nicht allzu heiß zu mahnen. Gefallen ließ ich mir's freilich auch nicht, besonders von solchen jungen Herren nicht, der sich wer weiß was auf seinen Hod einbildet! — Es ist ja auch noch gar nicht genau heraus, ob es nicht bei der Käseerei geblieben ist. Der alte Betrom unkte so was von deiner Abwesenheit. Inzwischen würde wohl der Kuckuck in dein Nest kommen. Wenn ich an deiner Stelle wäre, ich müßte, was ich täte. Ich läme dem jungen Manne zuvor! Noch ist's Zeit! Wenn du gleich einspannen läßt, bist du noch gegen zehn, elf Uhr zu Hause!“

August Barth polterte hinaus auf den Hof, trieb den Knecht aus seinem Bettraum neben dem Pferdestall. „Ich muß sofort nach Hause! Meine Frau ist krank geworden! Nach' schnell! Spann an!“ — Er warf ihm Geld zu. „Deubel auch!“ knurrte der Knecht. Aber das Geld reizte ihn zur Arbeit,

„Um zehn Uhr muß ich in Hellensee sein!“ „Schaffen Sie nicht, Meister! Bei Tage geht's vielleicht. Nachts müssen Sie langsam fahren, damit nicht die ganze Karre umschmeißt. So gegen Mitternacht, vorher sind Sie nicht da!“ — Barth schrie mit an. Er war jetzt ganz nüchtern. Nur die Adern an seiner Stirn schwellen prall aus geröteter Haut.

„Herr Barth!“ rief die Wirtin. „Wo bleiben Sie denn?“ — Der gerufene hatte schon die Peitsche in der Hand. „Ruh nach Hause, Frau krank!“

„Oh! Oh!“

„Bezahle morgen oder Übermorgen! Ad-jüss!“

„Beißt du, ich komme mit!“ rief Sandberg. „Vor Morgengrauen bin ich wieder hier! Wenn's später wird, schadet's auch nicht. Morgen macht sowieso die halbe Belegschaft blau!“ — Er schwang sich auf den Wagen. August Barth knallte mit der Peitsche. Das kräftige, an Strapazen gewöhnte und gut gerührte Doppelgespann zog den Wagen im Trab hinaus. August Barth sprach kein Wort. Nur die Pferde trieb er an. Es gab einen Aufenthalt. Durch die scharfe Fahrt schien sich ein Rad zu lösen. Barth und Sandberg untersuchten es und beugten weiteren Schaden vor. Stundenlang ging es ohne Hast durch die Nacht. . . Kurz hinter dem Dorf, in dem das Schützenfest stattfand, mußten sie an dem Schüt-

zenplatz vorbeiz. Zahlreiche Einwohner, die an dem Fest teilnahmen, erkannten Barth und witterten sofort, daß da etwas nicht stimmte. Er wollte doch eine Woche fortleben.

„Meine Frau ist krank!“

„Denk nicht daran! Das heißt, ein bißchen Kopfschmerz hatte sie, als ich als letzter Gast aus deinem Hause ging, um noch hier ein bißchen mitzumachen. Sie wollte gleich schlafen gehen.“

Früh Sandberg hüllte sich bis ans Kinn in die Wagenbeden. Man konnte nicht wissen, ob überwollende Leute unter der Gesellschaft waren. Da blieb man besser unbemerkt.

Über der Mauer Bradel, der sich unter den frühlichen Gästen befand und als Mitglied des Schützenvereines von Hellensee heute einmal seine Schießkunst auf erlaubte Weise gezeigt hatte, erkannte seinen Kumpan doch. Ein gewaltiger Schreck durchfuhr seine Glieder. Er schlich sich von hinten an den Wagen heran und küsterte Sandberg zu: „Du wirst mich doch nicht verraten, wenn sie dich fassen sollten!“

„Duffel!“ knurrte Sandberg wütend. „Seit wann verpöckelst unsereiner seine Geschäftssteilhaber?“

„Warum kommst du denn wieder?“

„Um einen kleinen Spaß mitzumachen! August will seine Frau überraschen. Ich muß dabei sein, weil es sich um den hochwichtigen Fortschaffor handelt. Ist!“



Die Zähne weiß und kräftig, der Mund frisch und sauber, das ist die Wirkung der Zahn-pasta

PEBECO

Wer den Gebrauch eines Mundwas-ers schätzt, der nehme

„PEBECO-Mundwasser“

es besitzt ein köstlich erfrischendes Aroma

also nur v i e r Tage vor dem Abhalten angemeldet. Der Anmeldung war auch ein gedrucktes Programm beigelegt, aus welchem ersichtlich war, daß ausländische Künstler als Gäste auftreten werden. Das Verbot erfolgte durchaus nicht deswegen, weil das Programm ausschließlich deutsche Punkte enthielt, denn es haben auch schon andere Vereine wie „Frohinn“, „Svoboda“ usw. Programme mit vorwiegend deutschen Vorträgen usw. anstandslos durchgeführt. Tatsächlich wurde auch in diesem Falle die Veranstaltung als solche nicht verboten, wohl aber konnte die Behörde das Auftreten der ausländischen Künstler bei der Veranstaltung eines Vereines nicht gestatten, weil einerseits die jugoslawischen Künstler an ihrem Auftreten in Graz usw. wiederholt verhindert wurden, andererseits aber sich die Künstler aus Graz nicht mit der Bewilligung des Verbandes der jugoslawischen Schauspieler ausweisen konnten, wie es vorgeschrieben ist. Da auch das Auftreten der ausländischen Künstler in der Öffentlichkeit Anstoß erregte, mußte die Behörde ihr Auftreten im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe verbieten. Diewon wurde das Wehrkommando auch sofort nach Fällung der Entscheidung verständigt und das Dekret am 12. d. um 9 Uhr eingehändigelt. Dem Kommando wurde angetragen, einige Kräfte des hiesigen Nationaltheaters zu engagieren, was auch tatächlich geschehen war. Das neu aufgestellte Programm umfaßte 17 Punkte, welche für eine Veranstaltung mit Tanz vollkommen genügt hätten. Da die Eintrittskarten bereits am 12. d. ausverkauft waren, kann also von einer Schädigung kaum die Rede sein. Es ist dies nicht der erste Fall, daß das Auftreten ausländischer Künstler bei Vereinsveranstaltungen verboten wurde und wird die Behörde daran solange festhalten, bis eine Reziprozität vorhanden sein wird. So lange aber unsere Künstler in Graz nicht auftreten dürfen, sei es auch für einen Verein, der vollkommen unpolitisch und unpar-

teich sein will, wie die Fachwilleige Feuerweh...

Indem wir die Stellungnahme der Behörden der Offenlichkeit zur Kenntnis bringen...

m. Todesfall. Im Nachhange zu der von uns gebrachten Todesanzeige der Frau Mila...

m. Trauung. Dieser Tage fand die Trauung des Fräulein Grete Kupnik mit Herrn...

m. Die Offiziere der Militärbeamten d. A. und deren Witwen und Waisen wollen zur Kenntnis nehmen...

m. Neue Gruppenbilder des Kinderkarnivals sind in Schaufenster der Papierhandlung...

m. Das städtische Bad bleibt wegen der Rehnigung des Dampfkessels vom 22. bis 28. d. M. geschlossen.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten in Maribor. Das städtische Physikat veröffentlicht für die Zeit vom 8.—14. Feber folgenden Bericht...

m. Wetterbericht, Maribor, 16. Feber um 6 Uhr früh: Luftdruck 733, Barometerstand 741,5...

m. Geldliche KonzeSSIONen. Im Monate Jänner wurden folgende KonzeSSIONen erteilt: Rudolf R u p, Minista ulica 26...

m. Verleihene KonzeSSIONen. Im Monate Jänner wurden folgenden Personen KonzeSSIONen verliehen: Jakob B e g j o l, Betrinija ulica 17...

m. Fortschritt. An der „Vejna“ beginnt am 18. d. M. ein neuer Kurs für Lederschneiderei...

Heute abends alles zum Orchester, Karodri dom und Stajerka Met. Musik und Tanz.

Bei einen sehr guten alten Wein trinken will, der soll den Beki im Gasthause Mahovici kosten.

Cafe Europa. Das Kabarett der Madame Corfu bleibt noch die ganze Woche.

Cafe „Jadrano“. Täglich bis 2 Uhr früh geöffnet. Zum Ausschank gelangen die besten Automerer Weine...

Vergräbnis. Dieser Tage fand in Petrowice das Begräbnis des dortigen Gemeindevorstehers und Obmannes des Vorschulvereines...

Pom Juge überfahren. Dieser Tage wurde in Orer bei Celje eine 50jährige, sehr schwermüchtige Frau vom Juge überfahren.

Die Wohnungsnote ist nicht eine Frage, die einige unglückselige Menschen betrifft, sondern die Wurzeln, die diese böse Pflanze gefaßt hat...

erft zu spät bemerkt, so daß das Unglück bereits geschehen war, als der Zug stehen blieb.

c. Elektrifizierung des Samtates. Am 10. M. fand in Zalec im Gasthause Hausenbichler eine Versammlung zwecks Besprechung der Elektrifizierung des Samtates statt...

Theater und Kunst. Nationaltheater in Maribor.

Diensstag, den 16. Feber: Geschlossen. Mittwoch, den 17. Feber um 20 Uhr: „Anecht Bartholomäus und sein Recht“.

Zur Feier des 50. Geburtstages Ivan Cantars. Mittwoch den 17. d. feiert unser Theater den 50. Geburtstag Ivan Cantars.

+ Gastspiel des Herrn Janko in der Operette „Die Rose von Stambul“.

Die Jahreszeiten

von Jos. Haydn. (Zur kommenden Aufführung durch die hiesige „Glasbena Matica“.)

Der Winter.

Keine einzige Jahreszeit hat so wenig Sympathie bei dem Volke als der Winter.

Mit der Schmelzung dieses grauen, feuchten Nebels beginnt der Komponist den 4. Teil des Oratoriums. Ganne bedauert des Scheitern der schönen Herbstzeit...

Männer und Burshen flechten an ihnen. Ganne rezitiert nun eine lustige Geschichte und wird vom Chore immer necklich unterbrochen.

Die Zigeuner.

Schwanz von Jakob Dolinar (Fr. ...). Dieses Erstlingswerk des bekannten kroatischen Humoristen M i l e i n s t i...

Skizzen.

Silvester Sterk: Brief aus Subljana.

Am 7. Feber 1926.

Ob der geradezu schreckliche Strafentwurf daran schuld ist, oder etwas anderes — ich weiß es wirklich nicht; Tatsache ist es...

Wißt ihr, meine Wohnung ist noch etwas feucht; ich hoffe auf den Frühling: — das neue Haus wird trocken werden und ich werde meinen monatelang andauernden Schnupfen los sein.

werde meinen monatelang andauernden Schnupfen los sein. Ich will mir dann selbst ein Häuslein bauen...

Goitlob! Ich habe für heute ein Gesprächsthema gefunden. (Es ist zwar etwas abgemüht und abgeschabt, doch — was ist denn heutzutage nicht abgemüht?)

Wehe, wenn ein Uebel allmächtig wird! Wenn ein Uebel aus der Sphäre des sichtbar und fühlbar Bösen zur Gewohnheit, anstatt zum Abstrichen, zum Angewöhnlichen und Schauerlichen, langsam zum Selbstverständlichen wird!

Solch ein Uebel ist die vor dem Weltkrieg schier unbekannt Wohnungsnote geworden. Eine anfangs anscheinend vorübergehende Kriegserscheinung ist im Laufe der Jahre „post bellum“ zu einer Krebskrankheit...

Die Wohnungsnote ist nicht eine Frage, die einige unglückselige Menschen betrifft, sondern die Wurzeln, die diese böse Pflanze gefaßt hat...

Die Menschen, die nicht allein aus hygienischen Gründen eines womöglich gesunden und freundlichen Heimes bedürfen, sondern noch in größerem Umfange ein Obdach für die eigene Familie, die doch die Urzelle der Gesellschaft...

Insbefondere der Staat müßte sein Augenmerk auf dieses Uebel richten. Es gilt doch, beim Regieren nicht den Schaum, sondern die Welle, das Meer zu bezwingen!

zerschellt, wieviele bereits bestehende Familien sind an der Wohnungsnot zugrunde gegangen, so physisch, wie moralisch!

Und wo ist die Masse der Freude, die dies Uebel verzehrt, ohne dafür der Menschheit anderes zu geben als Verzweiflung, Elend und Verderbtheit?

Bauet, bauet Häuser für Menschen, die für die Gemeinschaft, d. i. für den Staat ebenso arbeiten und leben wollen, wie für sich selbst!

Ich bin aus meinem Käfig entflohen, nehm es nicht übel! Unsere Stadt unterscheidet sich in punkto Wohnungsnot nicht im mindesten von den anderen Städten des Kontinents...

Bei uns in Subljana wird auch gebaut. Es ist sogar sehr erfreulich, daß auch minder bemittelten Menschen das Bauen erleichtert wird und mehr noch freut es einen, daß nicht Mietskasernen, sondern Einfamilienhäuser gebaut werden.

Das Spielchen sowie alle abgebrachte Lustspielchen vermieden sind, so daß die Theaterleitung mit diesem Werke dem Prinzen Karnaval eine noch ganz anständige Konzeption machte.

Die Regie des Herrn Josko Kovic schnürte den Schwanz mit all seinen Dummheiten und Tollheiten im glücklichen Lustspieltempo ab. Herr Pirnat als Auskultant Zajec bewies von Neuem sein starkes, triebhaft echtes Talent, welches aber wegen zu seltener Betätigung noch ganz ungelöst erscheint; er gab seine Rolle, eine der farblosesten des ganzen Stückes, mit so viel Herz und Lebenswärme, daß er als der stärkste Eindruck des angenehmen Abendes gelten kann. Glücklich, obwohl manchmal an derb pointierte Figuren stellten Herr Urvalec als Gerichtsinспекtor und Herr Kasberger als Gerichtsbienner auf die Bühne. Heiteres Intermezzo boten die Auftritte der Zigeuner, unter welchen sich Herr Karastovic besonders auszeichnete. Frau Savina gab das Provinzmädel mit lebensvoller Natürlichkeit und Anmut.

Musterhaft brennende Provinzlichter waren der Richter und Arzt, welche die Brüder Kovic sicher und knapp umschrieben. Am Fluke (wie immer im Lustspiel) waren auch die Herren Brom und Zelaznik. Der Crisolg des Stückes war ausnehmend stark, was der anhaltende Beifall verriet.

Reise zu den Indianern.

Volkswirtschaft

Hundert Jahre steuerfrei!

Vor einigen Tagen sprach der radikale Abgeordnete und Vizepräsident unseres Parlamentes, Herr Dragovic, in offener Sitzung zum Staatsvoranschlag. Seine im Herrontone gehaltene Rede war darauf kompiert, alle gegen die Härten des Budgets vorgebrachten Einwendungen und Klagen damit abzutun, daß die Leiden und Drangsale, die das serbische Volk während des Krieges für die Befreiung der Bruderstämme erlitten, noch lange nicht abgezahlt wären. Mit den Opfern, die da gebracht wurden, hätten die Serben ihre Steuern auf hundert Jahre im vorhinein schon bezahlt, so rief er mit Empfinden in den Sitzungssaal. Eine Verurteilung, die von seinen Parteikollegen mit stillschweigender Genehmigung hingenommen wurde.

Diese Episode ist charakteristisch, weil sie ein Urteil über die Stimmung jener Partei erlaubt, die infolge ihrer Stärke und politischen Position berufen ist, das entscheidende Wort über das soziale und ökonomische Wohl des ganzen Staates zu sprechen. Sie ist charakteristisch, weil in dieser Stimmung auch das ideale Motiv für die intolerante, auf einseitiger Ausbeutung eingestellte Finanz- und Wirtschaftspolitik der radikalen Partei gesucht werden darf.

Es ist eine Art Kriegsschädigung, die von Gebieten der ehemaligen Monarchie und ihren Steuerträgern auferlegt wird, die aber umso härter trifft, als ihre Grenzen unbekannt sind und dormalen wenigstens nur vom

Sina
Apolo - Kino.
"Je - Je" (La Cigarette). Epochenfilm nach dem Roman von Pierre Decourteille. — Regie: Boucjal, Hauptrolle: Camille Bert.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch gelangt der zweite Teil dieses hochspannenden und interessanten Filmdramas zu Vorführung.

Am Donnerstag geht der kulturell und volksbildnerisch hervorragende Film "Weg zur Kraft und Schönheit" über die Leinwand. Dieser Film ist für jedermann gleich hochwichtig und zeigt die Richtungslinien, wie sich die heutige Menschheit zu einer gesunden und kräftigen Generation emporschwingen soll. Gleich hochwichtig für Eltern und Erzieher, dürfte dieses Werk eine besondere Anziehungskraft ausüben.

Burg-Kino.
"Jolanda — des Habsburgers Werbung." Historisches Drama aus der Zeit Ludwigs des Dreizehnten von Frankreich u. Karls des Kühnen von Burgund. 10 hochspannende Akte. Noch heute Dienstag und morgen Mittwoch.

Am Donnerstag den 18. Febr. gelangt das einzigartige Filmdrama "Moulin Rouge" zur Vorführung, worauf wir schon heute aufmerksam machen. Dieser Film ist von einer noch nie gesehenen Pracht und Kraft der Darstellung und bildet für jedes Kino ein Ereignis.

Wohlwollen der einen Seite abzuhängen scheitern. Die Forderungen Frankreichs vom besiegten Deutschland, so hart sie auch sind, haben doch eine Grenze in der Zeit und am Ende auch einen Regulator in quantitativer Richtung durch das internationale Interesse und die Verantwortung, die die Friedensstifter untereinander bindet.

Wenn auch der großen Masse nach in zwei verschiedene Fronten verteilt, so wird doch auch der unversöhnlichste Serbe die Beziehungen zu den kroatischen und slowenischen Brüdern während des Krieges kaum mit jenen zu vergleichen wagen, die zwischen Deutschen und Franzosen bestanden. Der freiwillige Zusammenschluß zu einer staatlichen Gemeinschaft nach Beseitigung der gemeinsamen Hindernisse ist ja der schlagendste Beweis dafür, daß die Feindschaft der Kroaten und Slowenen für diese nur eine Verlegenheit war.

Trotzdem kann ja der Standpunkt gebildet werden, daß auch die Brüder zum Wiederaufbau der Heimstätten des am meisten Geschädigten beizutragen haben, aber in diesen Beitragsleistungen müßte System und vor allem eine Grenze liegen. Vielleicht auch hundert Jahre, dann aber mit bescheideneren Jahresquoten, denn bei der heutigen Praxis müßen Jahre zu lang. Das beweisen die Verhältnisse von heute, im fliehenden Jahre der systemlosen Praxis. Herr Dragovic scheint kein Freund der Verständigungspolitik zu sein.

Luxuswaren, Kunstgewerbe, Bücher und Graphik, Musik.

Zur Leipziger Frühjahrsmesse 1926.
Mehr als Ausstellung und Börse — Leipziger Messe.

Die Dedung der Kulturbedürfnisse nicht nur für den einheimischen Markt, sondern auch im Dienste der Weltwirtschaft ist eine Aufgabe, der sich in Deutschland zahlreiche Betriebe von großem Ansehen schon seit langer Zeit widmen. Deutschland ist die Heimat einer weltberühmten Kunstporzellanindustrie, einer hervorragenden Kunstglasproduktion, eines vielseitigen, leistungsfähigen Kunstgewerbes. Buchgewerbe und Graphik haben es in Deutschland zu hoher Vollendung gebracht, wobei bekanntlich Leipzig das Zentrum dieses Produktionszweiges ist. Da nun schon einmal Leipzig hier genannt ist, so sei auch auf die Rolle Bezug genommen, die die weltbekannte Leipziger Messe in diesem Zusammenhang spielt. Am 28. Febr. 1926 beginnt die kommende Leipziger Frühjahrsmesse. Hier treffen wir eine großartige Musterchau des Kunstgewerbes, der Luxus-Porzellanindustrie, der Kunstgläserei, ferner die international angelegene „Burgmesse“ (Spezialmesse für Buchgewerbe und Graphik) an. Die Leipziger Messe ist bekanntlich unversal; neben den (oben hier genannten) Branchen umfaßt sie noch zahllose andere Zweige der Fertigwarenindustrie und der Technik. So ist es denn zu verstehen, daß sie auch auf das wichtige Kulturbedürfnis der Welt mit großem Verständnis eingeht, zumal da Leipzig als die Stadt des „Gewandhauses“ mit seinen weltberühmten Konzerten und als die Stadt eines international angelegenen Konservatoriums einen Ruf hat, der sämtliche Erdteile umspannt. Die „Leipziger Musikmesse“, die im Rahmen einer jeden Leipziger Messe in jedem Frühjahr und Herbst stattfindet, hat ihren Sitz in den prachtvollen Räumen des Konservatoriums; Musikalien und Musikinstrumente, darunter auch namentlich die Erzeugnisse der berühmtesten Leipziger Pianoforte-Industrie und des Marktreicheren Klingenthaler Instrumentenbaues bilden ihre Ausstellungsgegenstände. Alles, was mit dem Verlangen des Menschen nach Kunst und mit dem künstlerischen Schaffen in irgendeiner Beziehung steht, hat für den Verkauf der betreffenden Produkte seinen Platz auf der Leipziger Messe gefunden. Wir nennen die „Leipziger Kellermesse“ für Werbefunk, die „Leipziger Entwurfs- und Modellmesse“ zur Vermittlung der Ideen erster Künstler an Produzenten zur praktischen Ausführung und die „Leipziger Baumesse“ mit ihrer Spezialgruppe künstlerischer Baumentwürfe aus der Feder führender Architekten. Wie in allen ihren Zweigen, so bringt auch hier die Leipziger Messe die ausstellenden Ideen und materiellen Produzenten mit dem internationalen Käufer- und Interessenpublikum zum persönlichen Ausgleich von Angebot und Nachfrage zusammen, wobei die ausgestellten Muster als Unterlagen des Geschäftes dienen. Die Leipziger Messe trägt also die Charakterzüge einer „Ausstellung“ und einer „Börse“ zugleich; sie ist aber noch mehr als beides zusammen; sie ist keine Addition, sondern eine Potenzierung der Kräfte, die in den beiden genannten Einrichtungen stecken. Sie ist die größte und leistungsfähigste Messe der ganzen Welt. Im Interesse der Menschheit

ist es zu begrüßen, daß sie ihre Aktivität in den Dienst der oben skizzierten großen Kulturaufgaben stellt.

Die Arbeit im Weingarten und Keller.

Die laufenden Arbeiten im Weingarten, das Rigolen, Vergraben und Düngen werden in den ersten Februarwochen nach Möglichkeit fortgesetzt. Der Reb-schnitt im Schnittweingarten (Muttergarten) wird beggopen, bzw. fortgesetzt das gewonnene Unterlagsholz soll gleich unter Dach gebracht werden, damit es nicht draußen austrocknet. Bei schlechter Witterung wird nun das Ausputzen und Zurichten der Unterlagsreben, sowie auch der Edelreiser, vorgenommen. Das Edelreisholz ist auf etwaige Frostschäden zu untersuchen. Nachschau ist bei den eingewinterten Unterlagsreben und Edelreisern zu halten, die Räume sind, um Schimmelbildung zu verhindern, häufig zu lüften. Die beste Überwinterung des Rebmateriale erfolgt im Freien in Erdgruben. Rebstangen und Stecken sind anzuköpfen, herzurichten und die Imprägnierung derselben mit 3%iger Kupfervitriollösung (für frisches Steckenholz) oder Karbolium (für trockenes Holz) zu besorgen. Die Stecken zum Auszeilen neuer Weingärten werden gespitzt, angeschimmelt sind durch das Feuer zu ziehen (wegen Wurzel-schimmelgefahr). Bei mildem Wetter kann man die Umvordlung im Weingarten durchführen. Zu bestellen ist das nötige Spitzmaterial (Kupfervitriol oder Bosna-Pasta, Schwefelkalkbrühe oder Solbar, Schwefelstaub, Uranigrün, Dr. Sturmsches Mittel usw.), die Spitzen und Schwefelstauber werden vorbereitet. Rechtzeitig zu besorgen sind Vordlungen zum Nachsetzen, sowie überhaupt das für das Frühjahr nötige Unterlagsmaterial und Edelreis.

Die sauren Heurigen, die man noch auf dem Geläger liegen hat, sind mit viel Luftzutritt (durch Schaffeln oder mit Brause) in stark eingeschweifte Fässer abzuziehen. Beachtet muß hierbei werden, daß vorher der Tropfschwefel aus dem Fasse entfernt wird. Durch das längere Liegenlassen des Heurigen auf dem Geläger wird ein Abbau der übermäßigen Säure (Apfelsäure) durch Bakterien erreicht, die im Geläger enthalten sind. Erst wenn nach diesem Säureabbau der Wein noch sauer schmecken sollte, dann kann ein Entsäuerungsmittel angewendet werden. Hierzu verwende man reinsten, gefällten, kohlensäuren Kalk, u. zw. 130—140 g pro hl Wein, wodurch eine Säureverminderung um etwa 2% erreicht wird. Ein stärkerer Kalkzusatz ist nicht ratsam und wäre jedenfalls für diesen Fall vorerst eine Fachanstalt zu befragen. Weine, die zum Braunbruch (Rotbruch) neigen; erkennt man daran, daß sie, im offenen Glase der Luft ausgesetzt, sich nach einiger Zeit von der Oberfläche aus bräunen. Diese sind in geschweifte Fässer zu ziehen oder ihnen Natriumbisulfid zuzusetzen, u. zw. 3—5 g pro hl Wein. Solche Weine dürfen dann erst nach einigen Wochen (4—6) in den Ausschank kommen, weil sie sonst der Gesundheit schaden können (Lebensmittelgesetz). Weine, die nicht vollkommen vergären konnten und lange Zeit süß geblieben sind, werden gewöhnlich zähe (Schwerwerden des Weines). Solche Weine sind recht lustig in stark eingeschweifte Fässer zu ziehen! Benutzt wird hierzu das Reibrohr und die Brause-pipe. Allwöchentlich ist das Auffüllen der Weine zu besorgen (klaren, gesun-

materiellen Profit) unterstützt, „Stam in dom“, das auf Monatszahlungen kleine Hänslein baut, die den Anforderungen moderner Wohnkultur mit Rücksicht auf die kleinen Posten so ziemlich nachkommen, auch architektonisch so ziemlich geschmackvoll als Wohnbauwerke aufgeführt werden.

Die Stadtgemeinde, die zwar nicht über große Mittel verfügen kann, hat die Angelegenheit auch nicht vom humanen, sondern vom rein geschäftlichen Standpunkte aus betrachtet und verlangt für die Beteiligung am Unternehmen einen Wuchertzins. — Immerhin ist das wenigstens etwas! Der Staat rührt für diese Frage nicht einmal den kleinen Finger! „Stam in dom“ wird vielleicht 25 bis 30 Familien zum Obdach verhelfen — doch was ist das, wenn nicht ein einziger Tropfen in der See?

Nach wie vor wird das Glend seine Frage zeigen und an den Folgen der Wohnungsnot noch maßenhaft an der Menschheit andeuten werden. — Und die Eltern! So verachtlich, wie die Eltern in Ljubljana, sind nur die

Strassen in kleinen, gottverlassenen Nestern. Auf den sogenannten Trottoires waket man bis an die Knöchel in einem Morast, daß ein nom bald die Lust vergeht, ans Tageswerk zu gehen. Und wer kümmert sich darum? Es ist so — oder beinahe — seit Menschengedenken in Ljubljana gewesen und Hilfe ist ausgeschlossen: Der Rot gehört hier nun einmal zur unantastbaren Tradition. . . .

Ich merke, daß ich lauter Bestimmung anrichte und der wohlhablichen Stadt Ljubljana nur Böses nachjage.

Ich habe versucht, mich in eine gemütliche, barocke Provinzstadt mit Wohlbehagen hineinzufinden und war tausendmal enttäuscht, die Dinge dröcklich und späßig zu sehen — aber ein Teufel untreif mich immer, wenn ich dröcklich und späßig sein will, und träufelt Schierlingsgift in meine Worte.

Ich bin eben ein böser Mensch und ärgere mich, anstatt aus Herzlichkeit zu lachen, mich, anstatt aus Herzenslust zu lachen. Aber ich habe auch gehört — oder irgendwo gelesen —, daß die Liebe bitter ist und der Hohn viel süßer. . . .

Um von etwas anderem zu plaudern, will ich jetzt erzählen, daß das Theater in Ljubljana nach einem ziemlich langen Interregnum wieder einen Schauspieldirektor hat. Herr Paul Golia ist zwar kein „homo novus“, denn er ist vor zwei, drei Jahren bereits hier Direktor gewesen, doch hat es den Anschein, daß er bei seiner Wiederkehr ein beachtenswertes Stück Erfahrung mitgebracht hat. Ob es sich nur um Lebenserfahrung, oder um Erfahrung in Theaterdingen handelt, mag einschmeißen dahingestellt sein. Schade kann ihm mit dem Theater keines von beiden. . . .

Ich notiere hier noch, daß der hiesige Schriftstellerverband am 10. Febr. im Schauspielhause eine Francé-Premierenfeier veranstaltete, bei der die prominentesten literarischen und künstlerischen Größen mitwirkten. . . .

Eine Organisation, die in Ljubljana besonders unter der studierenden Jugend eine erfreuliche Verbreitung gefunden hat, ist die „Trezvošt“, eine A b s t i n e n z l e r v e r-

e i n i g u n g. Ich behalte mir vor, über das slowenische Nationalerbgut, die Trunksucht, ausführlicher zu schreiben, für heute begnüge ich mich mit der Aufzeichnung, daß über 1000 Studenten erstlich bei der Sache sind und dies Uebel wenigstens in der Weise bekämpfen, daß sie selbst — die Zukunft der Nation (das ist keine Phrase!) — auf den Alkoholgenuß vollständig verzichten. Dies ist ein so heller und erfreulicher Umstand, daß ihn jeder redliche Mensch, der vielleicht selbst in den Klauen „König Alkohols“ — wie ihn Jack London nennt — unentwinnbar gefangen ist, begrüßen müßte. . . .

Unlängst hat der bulgarische Botschafter in Ljubljana konzertiert. Die Reihe musikalischer Veranstaltungen größerer und kleinerer Stils wird in dieser Saison ganz angenehm fortgesetzt und größtenteils lohnt es sich, ins Konzert zu gehen, da durchwegs ernste Kunstwerke geboten wird. Nur das Publikum ist spärlich und füllt lieber die Biostope. . . .

den Füllweine), die Fässer sind öfters zu reinigen und auch das Einschweifen des leeren Gebindes, was alle Monat einmal geschehen soll, darf nicht vergessen werden. Bei milder Witterung sind die Keller zu lüften. Die Weine sind öfters durchzukosten und falls fremdartige Geruchs- oder Geschmacksstoffe bemerkbar werden, sollen rechtzeitig die Fachanstalten befragt werden.

Müßliches und Brautliches

Wie trocknet man nasses Schuhzeug?

Nasse Schuhe sind eine häufige Erscheinung in dieser Jahreszeit. Um die Schuhe zu trocknen, soll man aber niemals vor Nässe triefende Stiefel — wie das oft vorkommt! — auf den Ofen oder auf den Herd stellen. Dadurch wird das Leder hart, brüchig und weniger widerstandsfähig. Dagegen handelt man sehr zweckmäßig, wenn man die Schuhe mit Papier füllt und sie dann in eine mit Papier gefüllte Kiste stellt oder legt. Der Papier hat die Eigenschaft, alle Feuchtigkeit aus dem Schuhzeug zu ziehen und das Schuhzeug so gleichmäßig auszutrocknen, daß die Schuhe ihre natürliche Weichheit und ihre Form beibehalten.

Die Strohmatten sind schmutzig.

Die zum Reinigen der Füße verwendeten Strohmatten müssen des öfters, solange sie noch neu sind, gereinigt werden, sonst kann man sie sehr bald wegworfen. Die Reinigung geschieht am besten dadurch, daß man eine Sandvase Kochsalz in warmem Wasser auflöst und damit die Matten mit Hilfe einer scharfen Bürste bearbeitet.

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Lezte Nachrichten.

Große Waldbrände.

Melbourne, 16. Febr. (Reuter). Infolge der ungewöhnlich hohen Temperatur sind im Staate Victoria große Wald- und Buschsteppen in Brand geraten. Bisher wurden 7 Todesopfer geborgen. Die Staatsforste sind außerordentlich stark in Mitleidenhaft gezogen. Es wird 30—50 Jahre dauern, bis der Waldbestand wieder als Ruppholz verwendet werden kann.

Der Krieg in Marokko.

Paris, 15. Febr. Wie englische Blätter melden, haben sich in Marokko die Beni Urtagels erhoben, so daß sich die Franzosen genötigt sahen, das Wihane-Rassho wieder zu räumen. Im Kriegsministerium werden diese Nachrichten dementiert, es wird erklärt, daß offenbar die Tatsache, daß der vorübergehend besetzte Nordabhang des Wihane-Berglandes von den französischen Truppen aufgegeben und sodann von den Rifleuten besetzt wurde, zu diesen Gerüchten Anlaß gab.

Gewaltige Steuerermäßigungen in U. S. A.

Paris, 14. Febr. Wie die „New York Herald“ aus Washington meldet, hat der Senat mit 58 gegen 9 Stimmen das Steuerergesetz angenommen, wodurch die Steuern um 456 Millionen Dollar gekürzt werden, während das Schatzamt die Einnahmen bis zu einem Höchstbetrag von 300 Millionen gemindert hatte.

Schwerer Eisenbahnunfall.

Paris, 15. Febr. „Journal“ meldet aus Madrid: Auf der Eisenbahnstrecke Santiago-Lacoruna ist an einer Bahnübergang ein Expresszug mit einem Lastenauto zusammengestoßen, wodurch vier Personen getötet und 24 verletzt wurden, darunter sieben tödlich.

Sport.

Eröffnung der Sportsaison in Maribor. Wie verlautet, findet am 21. d. M. um 14 Uhr am Kapibortplatz das Eröffnungsspiel der Saison 1926 um den Pokal des L. N. B. statt. Es treffen sich bei dieser Gelegenheit L. S. K. Merkur und S. K. Svoboda. Als Schiedsrichter wird Herr F r a n k l e i fungieren. Nach diesem Wettspiele ist vom M. D. ein Auswahlwettbewerb des A- und B-Teams Maribors geplant. Die Teams werden von Herrn F r a n k l e i, dem bekannten Sportsmann, aufgestellt, dessen Name dafür bürgt, daß die besten Spieler aus S. S. K. Maribor und S. B. Rapid (da die übrigen Klubs noch um den Pokal kämpfen müssen) gewählt werden. S. B.

Rapid bereitet sich schon längere Zeit darauf vor, um sich in der Herbstsaison die bereits erlängte Meisterschaft im Kreise Maribor zu erhalten. Näheres bringen wir in einer unserer nächsten Nummern.

Verdienstnachrichten und Ankündigungen.

v. Familienabend (Nachfeier) mit Gesang, humoristischen Vorträgen und Tanz am Samstag, den 20. Febr. um 20 Uhr in sämtlichen Lokalen des Konsumvereines in der Ruška cesta 7! Hierzu ladet seine P. T. Mitglieder und Freunde der Lieberbund der Bäder in Maribor höflichst ein. Eintritt frei! **Nr. 318**



Wohlbefinden
Körperliches Wohlbefinden ist die Voraussetzung zu guter geistiger und körperlicher Arbeit und zum Erfolg im Leben überhaupt. Quälen Sie Ihren Körper nicht durch die starken Erschütterungen bei jedem Schritt auf harten Lederabsätzen. Tragen auch Sie **PALMA KAUTSCHUK ABSAETZE** und **-SOHLEN**. — Sie werden dann die Wohllast des elastischen Schrittes nie mehr entbehren wollen. **PALMA-KAUTSCHUK-ABSAETZE** sind dreimal so haltbar und trotzdem noch billiger als Leder. **1266**

Viel Glück dem Brautpaar!

Zur silbernen Hochzeitsfeier der Frau **MARIE LEINSCHITZ** und Herrn **RAIMUND LEINSCHITZ**, die heute den 17. Februar gefeiert wird.

Grüne war es einst
Silberne ist heute
Goldene soll werden.

Dies wünschen die vom Herzen dankbaren Zitherschülerinnen.

1566 **C. M., T. R., S. L.**

Kornbundstroh
in größeren Quantitäten kauft die Industrija d. d. **Daruvar (Slavonija).** 1565

Meerfische
heute frisch angekommen. Spezialität in Branzin, Orode, Cevoli, Sfoly, Granzievoli e. t. c. Vorzügliche Steirer- und Dalmatinerweine zu haben nur im Gasthause „Rotovž“ Rotovski trg. Nr. 2
Mittwoch grosser Fischschmaus!
Ivo Pečnik. 751

Mädchen
Suche zum sofortigen Eintritt ein starkes, fleißiges, deutsch sprechendes solides 1568

Welt-Panorama
Slovenska ulica 15
Eine Reise zu den Indianern
Prachtvolle Aufnahmen!
Hochinteressant! 217
Geöffnet von 8—20 Uhr auch an Sonntagen.

Günstiger Verkauf!
Großzügiges Leichenbestattungsunternehmen
in feinsten, reichhaltigster Ausstattung mit in SHS. unübertroffen schönen hocheleganten Wagenpark, sehr schönen Dekorationen u. Uniformen, prunkvollen Kandelabern usw. ist wegen Zurückziehen vom Geschäft günstig zu verkaufen. Das Unternehmen bietet, glänzende Existenz, Privaten bei leichter u. angenehmer Leitung ist auch für Banken, Genossenschaften und Aktiengesellschaften in größeren Orten u. Städten geeignet, als guttragende Kapitalanlage. Anfr. an die Verw. unter „Günstiger Verkauf“. 1605

Für kommissionsweisen Verkauf
1449 von geschlachteten Schweinen aus Jugoslawien nach Bayern empfiehlt sich **Leo Lestl, Viehkommissionär, München** Stadtbahnhof-Viehhof. Telefon 55798

Besseres Mädchen für Alles 1564
wird gesucht. Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche an **Etelka Freundlich, Donji Miholjac, Slavonien.**

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante usw., Frau **1607**
Elise Ferk, geb. Wressner
Kaufmanns-, Gastwirts- und Besitzergattin
heute den 16. Febr. um 1 Uhr früh im 47. Lebensjahre nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten, unvergesslich verschieden ist.
Die irdische Hülle der teuren Verstorbenen wird Donnerstag den 18. Februar um halb 10 Uhr vormittags vom Trauerhause Pesniške dvor, auf den Ortsfriedhof in Jarenina überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet.
Der teuren Dahingegangenen Ruhe sanft in Frieden.
Pesniški dvor, den 16. Febr. 1926.
Ivan Ferk, Gatte. Ivan Ferk, Sohn. Therese Wressner, Mutter. Antonia Semlitsch, geb. Wressner, Schwester. Heinrich Semlitsch, Schwager. Nichten, Neffen und alle übrigen Verwandten.

KLUB-BAR Fasching-Dienstag **Rosenfest und Maskenredoute** **VELIKA KAVARNA**
den 16. Februar 1926
Prämierung der schönsten Masken. — Ballon-Tänze — ROSEN-COTILLONE — Serpentinenschlacht
Tanzvorführungen des **Ferdinand Donda und Charlotte Klein**
12071 **Heiterer Härings-Schmaus** **Mittwoch 17. Febr**
Für die Unterhaltung sorgen die Herren **Urvalek, Bratuš und Rasberger**
im Klub-Bar vollständig neues Elite-Programm.

